

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühren betragen 9 S. pr. Spalte,
hier und im Bezirk, sonst 12 S.

Donnerstag, den 28. August 1884.

Abonnementpreis halbjährlich 1 M. 80 S., durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 30 S., sonst in ganz
Württemberg 2 M. 70 S.

Zum Abonnement auf das „Calwer Wochenblatt“

für den Monat September laden wir Jedermann freundlichst ein.
Der Preis für diesen Monat beträgt durch die Post bezogen nur
45 Pfg., für hier in's Haus mit Trägerlohn 40 Pfg.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Calw.

An die Ortsvorsteher.

Nachdem die Anordnung in Abf. 6 des oberamtlichen Erlasses vom
17. d. M. (Wochenblatt Nr. 97) wonach die Anmeldungen der unfallver-
sicherungspflichtigen Betriebe dem Oberamt mit einem Bericht darüber
vorzulegen sind, ob und welche Anmeldungen unterblieben
sind, oder einer Berichtigung bedürfen, bei den bis jetzt
gemachten Vorlagen nicht befolgt worden ist, wird dieselbe unter Hinweis
auf Abf. 8 des Ministerial-Erlasses vom 24. v. Mts. (Amtsblatt S. 310)
zur pünktlichen Nachachtung hiemit wiederholt.

Den 26. Aug. 1884.

A. Oberamt.
F. Langland.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Der Londoner Times ist ein Bericht von ihrem Korresp. aus
Futschou zugegangen, der an Bord eines englischen Kanonenbootes Augen-
zeuge der Beschicung gewesen ist und über die Einzelheiten derselben, einem
Telegr. der Post. Itg. zufolge, folgendes berichtet: „Die Beschicung war
eclaterend, die 11 Schiffe, welche die chinesische Flotte bildeten, waren zu-
meist leichte Flugküstenschiffe, wahre Spielzeuge gegenüber den 9 schwer
gepanzerten franzöf. Schiffen. Ihr Widerstand wurde in 7 Minuten über-
wunden, doch wurde den kampfunfähigen, sinkenden Schiffen kein Pardon ge-
währt. Nachdem ihre Kanonen verstummt, wurden sie stundenlang beschossen.
Mehrere chinesische Kanonenboote unterhielten eine Viertelstunde lang ein
langsameres Feuer, worauf die überlebenden Besatzungen über Bord sprangen.
Die Szenen auf dem Flusse waren fürchterlich. Es war kein Kampf, sondern
eine Mezelei. Die Franzosen beschossen das Arsenal, die benachbarten Ge-
bäude, die Forts, die Kasernen, selbst die Dörfer bis 5 Uhr, obwohl der
Widerstand der Uferbatterien bereits gegen 3 Uhr aufgehört hatte. Die

Beschicung wurde am Samstag Mittag wieder eröffnet, nützlich zu dem
Zweck, die Transportschiffe zu zerstören, die Dörfer einzuäschern und die
Anhöhen rund um das Arsenal zu besetzen.“ Die Times bemerkt dazu, daß
Admiral Courbet die Gebräuche der zivilisierten Kriegsführung überschritten
und sich der Barbarei schuldig gemacht habe.

Ueber das Camerun-Gebiet, wovon unsere Reichsregierung
neuerdings Besitz ergriffen hat, bringt der „Hamburger Korresp.“ jetzt folgende
nähere Mitteilungen:

Unter 4 Gr. nördl. Breite und zwischen 9 und 10 Gr. östlicher Länge
von Greenwich liegt ebenfalls an der westafrikanischen Küste das Camerun-Gebiet.
In der Bucht von Biafra, dem innersten Teil des Meerbusens von Guinea,
erhebt sich das vulkanische Camerun-Gebirge steil aus dem Meere aufsteigend,
bis zur Höhe von 4194 m. Ein Labyrinth von Schladensfeldern und Lava-
strömen aus 28 ausgebrannten Kratern bedeckt die Höhen bis zu 1480 m
hinunter. Der „Götterberg“, Mongoma-Lobah oder Mount Albert erhebt
sich majestätisch über den tiefer liegenden Gipfeln, und sein Krater zeigt
Spuren neueren Ausbruchs. Bananen und Kokospalmen wachsen auf den
fruchtbaren Abhängen bis zum Meere hinunter und die hellfarbigen Ba-Kuiri
Neger bewohnen in Dörfern zerstreut das Bergland. Am Fuße des Mongoma-
Etindoh oder kleinen Camerun liegt in der Ambas-Bay die Kolonie Victoria,
eine englische Missionsstation, 1858 von den aus der Insel Fernando Po
ausgewiesenen Baptisten gegründet. Südlich davon, auf der äußersten Spitze
der Küste, welche das Camerun-Gebirge bildet, liegt der kleine Ort King
Williamstown oder Bimbina. Der Bimbina ist einer der Mündungsarme
des Nungoflusses, welcher von Norden kommend der Bucht von Biafra zu-
fließt und mit zahllosen Armen ein sumpfiges, weit verzweigtes Delta bildet.
Mit dem von Nordosten derselben Bucht zufließenden großen Camerunfluß
steht er durch sumpfige Nebenarme in direkter Verbindung, so daß die beiden
Flüsse Nungo und Camerun ein Delta bilden. Ein prächtiges Panorama
liegt vor dem auf der Rhebe von Bimbina stehenden Beschauer ausgebreitet.
Das amphitheatralisch sich erhebende Camerun-Gebirge, mit seinen von Dörfern
und tropischen Pflanzen aller Art bedeckten Berghöhen bildet den Hintergrund,
während der mächtige Clarence-Pil auf der Insel Fernando-Po über das
Meer hinüber mit seinen Ausläufern den Horizont begrenzt. Die Rhebe
selbst ist für die Schifffahrt sehr sicher, sie hat auf der Barre eine Tiefe
von 13 Fuß, innerhalb derselben durchschnittlich 36 Fuß. Freilich ist die
Spitze eine sehr bedeutende, aber das nahe Gebirge bietet die Möglichkeit, sich
kühleren Aufenthalt zu schaffen. Die Temperatur auf dem Gipfel des
Götterberges fand Kapitän Burton am 30. Januar 1871 als Maximum
12,5° Cels., und als Minimum -2,8° Cels., und bis zur Küste sind alle
Abstufungen bis zur tropischen Hitze zu finden. Eine Gesundheitsstation ist
von Victoria aus auf halber Berghöhe angelegt, um den Kühlungsbedürftigen
einen stärkenden Aufenthalt zu gewähren. — An der Südspitze der äußersten

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Brandstifters Dore.

Eine heftige Dorfgeschichte von G. Menzel.

(Fortsetzung.)

In diesem Augenblick gieng eine jähe Wandlung mit Hanjust vor, er
prallte wahrhaft zurück, als Dore zu Ende gesprochen hatte.

„Das geht Dir zu nah?“ fragte er mit bebender Stimme.

„Ja“, fuhr sie entschieden fort, „ja, das thut's auch. Ist er mir
doch nimmer auf heimlichem Pfad nachgegangen, han ich ihm doch“ — —

„Schweig!“ rief Hanjust, indem er ihre beiden Hände umklammerte
und sie, wie ein Sinnverwirrter, mit rollenden Augen anblickte. „Schweig,
oder Du machst mich und Dich unglücklich!“ rief er, als er sah, daß sie
ihren Satz dennoch zu Ende bringen wollte.

Es entstand eine peinliche Pause, in der sich Dore mit Gewalt von
ihm frei zu machen suchte. Er jedoch schlang seinen Arm nur noch fester
um sie und fuhr mit leidenschaftlichem Hohn fort: „Dern'thalb bist Du also
mein Schatz mit mehr und so hart worden wie ein Kieselstein! — Doch
wart', ich will Dir's auch schon beweisen, daß Alles so ernst mit gemeint
war, daß man Dich leichtlich aus dem Sinn schlagen kann!“ —

„So th' mir auch die Schmach mit länger an und gieb mich frei!“
rief Dore in gebieterischem Tone.

„Gleich! gleich! doch vorher sollst Du mir noch ein gut Lösegeld dafür
zahlen!“ — Er sprach es wie im Fieber und beugte sich vor, um die Wider-
strebende zu küssen. In diesem Augenblick jedoch tönte ein gellendes Hohn-
gelächter in der Nähe und eine gresle Weiberstimme rief: „Das ist recht,

Hanjust! Ein Narr ist das Mannsbild, das nit nimmt, was es von seines
Gleichen nimmer und von raupichter Art für ein Butterbrod han kann!“ —

Als ob ihm plötzlich eine Stimme aus den Wolken Einhalt geboten
hätte, so fuhr Hanjust bei dem höhnischen Zuruf plötzlich zusammen. Er
schien wieder zur Besinnung zu kommen, gab Dorens Hände schnell frei
und eilte mit wütenden Blicken und geballter Faust der gepuzten Bäuerin
aus Grenzdorf nach. Leichtfüßig war dieselbe bereits ein Stück des Wald-
wegs hinaufgeschritten.

Auch Dore stand einen Augenblick da, als ob sie von einem Keulen-
schlag auf den Kopf getroffen worden wäre. Nachdem jedoch Hanjust, ohne
sie noch einmal anzublicken, wie ein Besinnungsloser davon gerannt war,
faßte sie sich schnell, langte nach dem Kräuterstrauß und eilte, wie von einem
bösen Geiste verfolgt, durch die Bäume nach einem wenig bekannten Pfad
hinunter. Während des Wegs klangen zuerst laute Streitworte und dann
der Ruf ihres Namens an ihr Ohr, der in einem lauten angstvollen Ton
mehrmals den stillen Tannenwald durchschallte. Obgleich ihr jedoch die Stimme
durch Mark und Bein gieng, obgleich sie ein mächtiger Drang mit Gewalt
zur Antwort zwingen wollte, gab sie doch nach und hielt sich, wie zum
Schutze vor sich selbst, beide Hände vor den Mund. Was konnte er denn
nach seinen letzten Worten von ihr wollen, er, den sie so heiß geliebt und
der sie auf ein bloßes Gerede hin so schmählich verkannt hatte? Gutes
konnte es nimmer sein. — Deshalb mußte sie fliehen, so schnell sie ihre
Füße zu tragen vermochten, deshalb mußte sie auch gleichsam der Stimme
zu entrinnen suchen, die ihr immer und immer wieder zuflüsterte, daß er
ihre harmlose Verteidigung des Bedenkörg mißverstanden, daß ihn nur ein
gefährlicher Wahn zu solchen Reden angereizt habe. —

Nachdem Hanjust mehrmals Dorens Namen gerufen und keine Antwort
erhalten hatte, schlug er sich beide Hände vor's Gesicht und lachte wie ein



großen Deltainsel liegt, die weite Mündung des Camerunflusses beherrschend das Kap Camerun, ihm gegenüber an der vielfältig zerrissenen, sich weiter nach Süden erstreckenden Küste der Malimba-Golf. Vorbei an einer ebenfalls mit dem Namen Malimba bezeichneten Deltainsel geht es in die wirkliche Camerun-Wirkung hinein, an welcher sich Missionsstationen, Ansiedelungen und Negerdörfer mit pomphaften Namen, wie König Bell's Stadt, Stromaufwärts in ziemlicher Menge finden. Alle diese sind unter dem Namen Camerun-Plätze zusammengefaßt. Sie liefern mit ihrem noch wenig erforschten Hinterland den größten Teil des westafrikanischen Palmöls, Palmkerne, Elfenbein, Cacao, Kaffee und viele andere tropische Produkte werden ebenfalls in großen Massen jetzt schon ausgeführt und werden bei geeigneter Kultur noch viel bedeutendere Ergebnisse liefern. Hier sind die deutschen Handelsinteressen durch unsere Hamburgischen Firmen C. Wörmann, Zanzen und Thormählen weit über die der anderen Nationen hinaus vorhanden, und werden sich unter dem mächtigen Schutz des deutschen Reiches in noch ungeahnter Weise weiterentwickeln. Der Marineleutnant Stefan von Kogojinski, welcher seit August 1883 das Camerun-Gebiet in seinem nördlichen Teil speziell durchforscht, berichtet von unzähligen Elefantenherden, welche sogar das Passieren des Urwaldes gefährlich machten. Die Eingeborenen schildert er als kulturfähige Negerstämme, gewohnt, in Dörfern zusammenzuleben unter ihren Häuptlingen, die sich selber Könige nennen. Die neuesten Nachrichten des Reisenden, welche vom 7. Januar 1884 aus Mondaleh in der Ambas-Bay datiert sind, berichten über eine projektierte neue Reise ins Innere, zu welcher er sich eben ausrüstete. Seine Entdeckungen werden in geographischer und ethnographischer Beziehung weiteres Licht in diese bisher unbekannt, aber von jetzt ab für uns so interessanten und wichtigen Gegenden bringen.

Schweiz.

— Die „Baselland-Zeitung“ fordert zu einem entschiedenen und ernstlichen Kampfe gegen die Anarchisten auf. Sie schreibt: „Während wir sinnen und arbeiten und Steuern, um einen Rechtsstaat zu unterhalten, eine religiöse und moralische Erziehung der Jugend durchzuführen, die Wehrkraft des Landes zu fördern, tritt eine über die Länder verbreitete Organisation meist junger Männer auf, die Gottlosigkeit und tierischen Lebensgenuss zum Systeme gemacht haben und statt der Arbeit Mord und rohe Gewaltthat als Mittel wählen. Ihre Vorbilder und Heiligen sind Stellmacher und Genossen. Während wir zu erbauen suchen, pflügen sie ebenso offen und rückhaltlos das Niederreißen, kleben sie uns ans Haus die Kriegserklärung gegen Alles, was in dem Hause und über demselben uns heilig ist. Die Gesellschaft ist schlimmer als das Raubtier, schlimmer als die Räuberbande, welche dem harmlosen Wanderer Geld oder Blut abfordert. Wie ist da zu helfen? Die zur Leitung des Staates berufene Jurisprudenz hat in ihrer Casuistik der Vergehen und Verbrechen keinen Platz für die Kleinigkeit der großen umstürzenden Bestrebungen. So lange es nicht wirklich brennt oder wenn nicht Tote daliegen, glaubt der Jurist nicht an die Uebelthat, darum wird der Dieb einiger Franken mit aller Strenge abgewandelt, aber der Anreizer zu Mord und Totschlag wird nicht erreicht. . . . Wenn das so fortgeht, wird der Instinkt des Volkes eintreten müssen. Häuslichkeit, Ehe, Ehre und Glück der Kinder, Eigentum ob groß oder klein, ehrlicher Erwerb, Treue der Pflichterfüllung — das Alles wird als Vorurteil in Frage gestellt von einer Bande, die mit Dold und Beil und Revolver und Dynamit, die mit Lüge und Gewaltthat jeder Art zum Ziele kommen will.“

Rußland.

— Nihilistische Verbrechen. Die Terroristen scheinen wieder einmal Mangel an Baargeld zu haben, denn in den letzten Tagen wurden, wie man aus Petersburg vom 19. August meldet, im Auftrage des Executivcomités die Kasse der „Adeligen Versorgung“ in Astrachan beraubt, ferner die Millionärin Puschkina in Saratow, sowie ein Postkutscher ermordet und beraubt. Der Astrachaner Fall zeugt wieder von jenem Raffinement und jener Verwegenheit, wodurch die Nihilisten sich so gefürchtet gemacht haben. In der Kanzlei der Astrachaner Versorgung erschien nämlich ein kaiserlicher Beamter, welcher dem Präsidenten der Versorgung mehrere mit kaiserlichen

Verzweifelter. Dann sah er mit rollenden Augen zu Boden, als ob er etwas suche, und sagte im Tone schmerzlicher Ergriffenheit: „Verloren, verloren auf immerdar!“ — Eine Weile stand er da wie ein Unglücklicher, dem sein höchstes Gut geraubt worden ist, plötzlich gieng eine jähe Wandlung mit ihm vor. Er klatschte in die Hände, stieß einen wilden Jauchzer aus und rief: „Doch was brest' ich mich hier und drunten tönt's Geigel und manch' schöne Augen winken?! — Lustig sein, lustig sein, das ist das Best'! Es giebt ja noch mehr Weibskent auf der Welt, und sie soll's gleich erfahren, daß sie mir mit in's Lebensmark eing'schnitten hat, daß mein lezt' Wort kein leeres Gesunkter war!“

Er summt eine heitere Melodie vor sich hin und eilte schnell, wie er vorhin gekommen, die Höhe hinunter und nach dem Wirtshaus zu. Während er nun bis spät in die Nacht hinein mit allen Dirnen, auch mit der reichen Lenetraud vom Klosterhose, tanzte, lag Dore im Schifferhäuschen neben ihrer fest schlafenden Großmutter und that kein Auge zu. Sie dachte an jenen Ausspruch der Zunderlore, den sie sich so fest eingepägt hatte wie ein Bibelwort in der Kinderlehr', sie stellte sich die Leichtgläubigkeit des Hansjost und deren empörende Folgen vor, aber alles dies konnte nicht verhindern, daß immer und immer wieder heiße Thränen aus ihren Augen auf die Kissen hinabrannten, daß ihr das ganze Leben öde und nichtig vorkam.

Schon sehr frühe erhob sich Dore und gieng auf ein nicht weit vom Schifferhäuschen liegendes Gemüseland, um Unkraut zu jäten. Sie war noch nicht lange da, als eine Magd aus dem Wirtshaus zum Anker vorüber kam und ihr ungefragt erzählte, wie lustig der junge Höfer vom Grenzhofe gestern Abend gewesen und wie flott er mit den reichen Dirnen bis spät in die Nacht hinein getanzt habe.

Siegeln des Gouverneurs verfehene Dokumente vorwies, denen zufolge er von Amtswegen zum Kassierer der genannten Versorgung ernannt worden sei. Der Präsident folgte dem neu ernannten Kassierer ohne Weiteres die Kassa Schlüssel aus. Nach wenigen Tagen machte man aber die Entdeckung, daß der kaiserliche Kommissär mit samt 30,000 Rubeln verschwunden sei. Seine Dokumente waren gefälscht gewesen. In dem leeren Kassenschrank lag ein Bogen Papier mit der Note: „Auf Befehl des Executivcomités — der kaiserliche Kommissär.“ — Der Postraub spielte in der Nähe von Gadjatsch, im Gouvernement Buktawa. Vier mit Revolvern bewaffnete Räuber überfielen des Nachts den Postwagen, ermordeten den Kutscher und plünderten den Wagen vollständig aus. Dem begleitenden Postkondukteur gelang es, in der Finsternis zu entkommen. Einer der Räuber ist bereits verhaftet; es ist ein aus Sibirien entflohener politischer Verbrecher, doch weigerte er sich, seine Complicen zu nennen. — Der Saratower Mord hat den Terroristen am meisten eingetragen. Man spricht von 400,000 Rubeln, die teils in Baargeld, teils in Wertpapieren und Pretiosen, bei Frau Puschkina geraubt worden seien; dies ist vielleicht übertrieben, aber gewiß ist, daß die Raubmörder sich ganz kolossaler Werte bemächtigten. Frau Puschkina blutete, als man sie auffand, aus mehr als 20 furchtbaren Stichwunden. Als man sie näher besichtigte, fand man in ihrem Munde einen zusammengerollten Zettel, auf welchem Folgendes mit Bleistift geschrieben stand: „Zusammengestohlenes Geld können wir besser verwenden. Im Auftrage des Executivcomités: Nikolajschka Nyschyi.“ Der Name Nyschyi ist offenbar fingiert; von den Mördern hat sich bisher keine Spur gefunden.

Tages-Neuigkeiten.

* Am Sonntag den 24. d. M. nachts 11 1/2 Uhr hat ein in Altburg arbeitender Schreiner Joh. Krezer aus Bayern, wegen eines kaum nennenswerten Wortstreites dem Martin Baier von Altburg, nächst Oberriedt, auf offener Straße mit seinem Messer, einem sogenannten Knider, einen Stich in die rechte Seite und einen in das Auge versetzt. Der letztere durchschritt den Augapfel und die Augenlider von oben nach unten und hat unbedingt den Verlust des Auges zur Folge. Der Thäter sitzt hinter Schloß und Riegel.

Herrenberg, 25. Aug. In hiesiger Stadt sind gegenwärtig falsche Einmarkstücke, sowie auch falsche 10 Pfennigstücke im Umlauf. Erstere sehen den achten Markstücken ganz ähnlich und sind sie nur daran erkennbar, daß sie keinen Klang von sich geben, und sehr schlecht gerändert sind. Die 10 Pfennigstücke haben eine etwas gelbliche Farbe und klingen ebenfalls nicht.

Waldsee, 25. Aug. Der einzige noch lebende alte Veteran unseres Oberamtsbezirks, Sigg von hier, hat gestern sein 90. Lebensjahr zurückgelegt, erfreut sich aber für dieses hohe Alter einer seltenen Gesundheit und Rüstigkeit. Diesen Anlaß benützte der hiesige Verein der jüngeren Veteranen, den alten Kriegsmann durch gemeinschaftlichen Glückwunsch und Kirchgang zu beehren. Nachmittags zog der hiesige mit den Veteranenvereinen von Heisterkirch, Michelwinenden und Reute, den Gefeierten zu Wagen in der Mitte, mit Musik zu gefelliger Unterhaltung nach dem benachbarten Steinach, wo einige heitere Stunden verbracht wurden. — Es wäre sicher von allgemeinem Interesse, bei dem durchgehends sehr hohen Alter der noch lebenden wenigen Veteranen aus den vor 7 Dezennien geführten Kriegen in diesen Blättern ein Namensverzeichnis derselben mit Angabe des Alters und der Feldzüge veröffentlicht zu sehen.

Eröffnung der Jahrradbahn Stuttgart—Degerloch.

Nachdem am Samstag vormittag 11 Uhr die Beeidigung der Angestellten durch einen Oberbetriebsbeamten der kgl. Eisenbahndirektion erfolgt war, wurde Mittags 12 Uhr 20 Min. der erste fahrplanmäßige Zug abgelassen. Wie sehr sich die Anwohner für dies Unternehmen interessieren, bewies am besten die reichliche Besetzung in dem südwestlichen Stadtteil. Der Bürgerverein dieses Stadtteils hatte für eine besondere Festlichkeit zur

IV.

„Anspannen!“

„Herr, Ihr wollt wirklich nach dem Klostergrund fahren?“

„Ich will's und die Grenzbäuerin desgleichen.“

Der Oberknecht wagte es, bedenklich den Kopf zu schütteln. Er blidte durch's Gitterthor des Gehöftes nach dem hoch angehochenen Strome hinüber, der hinter einem breiten Kornfelde ein gut Stück durch die Semarlung des Grenzbauern floß. „Es wird heut unheimlich heiß werden, Herr. Wenn er's machte, wie vor einem Jahrzehnt zur Lenzeit und am Mittag schon im“ —

„Er wird's bleiben lassen!“ unterbrach ihn Höfer in barschem Ton. „Anspannen!“ befahl er dann nochmals mit einer Miene, als wolle er sagen, wie kann der Strom sich untersteh'n in's Gehöft einzudringen, während der reiche Grenzbauer für seinen Einzigen auf die Brautschau geht.

„Mir schon recht, wenn sich unser Herrgott commandieren läßt wie unser'eins!“ murrte der Oberknecht für sich hin. Dann sah er wieder nach der breiten Wasserfläche hinüber, an deren jenseitigem, von einem Gebirgszug begleitem Ufer auf ziemlich steiler Anhöhe ein einsames kleines Haus stand, und fügte noch hinzu: „Wie doch der Eine dem mit Gewalt aus dem Wege läßt, was ein And'rer für sein höchst' Glück halten thät! — Arme Dore kömmt ich allein für dich tragen!“

Während nun Martin, der Oberknecht, die stolzen Apfelschimmel vor die Chaise spannte, in welcher schon der Vater Höfers in Wintertagen zur Kirche nach Grenzdorf gefahren war, trat letzterer selbst durch die Thüre seines stattlichen Hauses und schritt in die im erhöhten Erdgeschöß gelegene Wohnung.

(Fortsetzung folgt.)



Der für den Stadtteil so wichtigen Ereignisses Sorge getragen. Die feierliche Einweihung war in einen Tannenwald verwandelt worden, die offene, nach Degerloch zu gelegene Seite war mit Draperien in den württembergischen Farben, sowie mit einem mächtigen deutschen Adler geziert; sämtliche für den Einzug des Bürgervereins bestimmte Waggons waren mit Guirlanden besetzt; der bei der Bergfahrt nach vorn stehende Wagen hatte außerdem an der Vorderseite reichen Flaggenbesatz und zeigte als besondere Zier das Stuttgarter Stadtwappen, während die Maschine von Flaggen umgeben das württembergische Wappen zeigte. Die Beteiligung seitens der Mitglieder des Bürgervereins an der Festfahrt war eine derartige, daß zum Transport derselben drei Extrazüge abgefahren werden mußten; der erste derselben war von einer Abteilung Militärkapelle begleitet, welche auf der Fahrt ihre Weisen erklingen ließ. Auf dem hiesigen Bahnhof, wie auf der ganzen Strecke hatte sich eine nach Hunderten zählende Menge eingefunden, welche den Festzug mit Jubelrufen begrüßte. Ebenso hatten die an der Bahnstrecke gelegenen Häuser einen Feierschmuck angelegt; und nun erst Degerloch selbst: überall wehten Flaggen, durch den ganzen Ort zog sich eine via triumphalis von Tannenbäumen. Auch an Inschriften fehlte es nicht. Einige derselben teilen wir nachstehend mit:

Kühner Gedanke,
Dampf kennt keine Schranke,
Des Kesslers Kessel
Sprengen die Fessel.

Den Zweiflern zum Wunder, zum Troste den Spöttern,
Hört man sie lustig raseln und wettern,
Ueber lustige Brücken, Berg ab und Berg an
Die Degerloch-Stuttgarter Zahnradbahn.

Deß, der sie erbaut und so trefflich vollbracht,
Sei zuerst in Ehren auch hier gedacht;
Es wirke und schaffe recht lange noch
Herr Emil von Kessler, er lebe hoch!

Auf des Bopsers Höh' in die Waldbluft da oben
Wird der Städter jetzt mühlos herauf geschoben
Und was er sonst sucht in der Ferne nur
Hat's er bequemer auf heimischer Flur.

Dem biedern Landmanne auf Schusters Kappen,
Will oft es beim Heimwege nicht mehr so klappen,
Legt künftig zwei Schoppen er weniger an,
Reicht's ihm auch zur Fahrt mit der Zahnradbahn.

Nachdem alle drei Extrazüge in Degerloch eingelaufen, wurde mit Musik durch den Ort im Festzuge nach dem Löwen gezogen zur leiblichen Stärkung, wobei die Musik wie die Sänge des Vereins für musikalische Abwechslung sorgten.

Von der Mehrzahl der Festteilnehmer wurde auch noch dem Feldlager des Regiments ein Besuch abgestattet und um 7 Uhr 40 Minuten die Rückfahrt angetreten.

Was schon bei der Herauffahrt allseitig der reizende Anblick der Stadt bewundert worden, so war dies noch mehr bei der Rückfahrt, als sich die Stadt bei Beleuchtung zeigte; für Ueberraschungen war übrigens bei der Rückfahrt in hohem Grade geforgt. Als sich der Zug dem Höchner'schen

Anwesen in der Nähe des Stuttgarter Bahnhofes nahte, erstrahlte die ganze Gegend in bengalischer Beleuchtung, während das ganze Haus mit den verschiedenen Balkons mit kleinen Talglämpchen beleuchtet war.

An dem Eingang zum Garten erstrahlte ein Transparent folgenden Inhaltes:

Für das, was Ihr jetzt gemacht,
Sei Euch unser Dank gebracht,
Was Ihr ferner werdet bauen
Sei erwartet mit Vertrauen.

Einen prächtigen Anblick gewährte der Kolb'sche Garten mit Saal, wo sich die Festteilnehmer nach der Rückkehr trafen. An den Eingangsthüren prangten Guirlanden und Fahnen. Der Garten selbst, welcher von Zeit zu Zeit in bengalischen Flammen erstrahlte, war mit Papierlampions, bunten Glaslampen und kleinen Talglämpchen beleuchtet. Der Saal zeigte einen Schmuck von Blattpflanzen und Draperien in den deutschen und württembergischen Farben. Für Unterhaltung sorgte die Musikkapelle sowie der Vereins-Singchor in vortrefflicher Weise. Die Reihe der Toaste eröffnete der Vorstand des Bürgervereins Herr Architekt Koppenhöfer. Derselbe gab seiner Freude über das Gelingen des Unternehmens Ausdruck, vor zwei Jahren sei das Werk angeregt, damals aber mit Uebelzuden aufgenommen worden. Um solche Werke fertig zu stellen, gehörten Männer von Energie dazu, wie Emil von Kessler, der Verein müsse ihm, und Allen, die so rastlos an dem Werke geschäft, danken, was er mit einem Hoch auf Kessler und die Zahnradbahn thue. Ziegeleibesitzer Kühner von Degerloch, Mitglied des Verwaltungsrates, dankte für das Arrangement des Festes mit einem Hoch auf den Stadtteil und dessen Bewohner. Gemeinderat Fischer machte die erfreuliche Mitteilung, daß die Polizeibehörde des Gemeinderates das Gesuch der Pferdebahngesellschaft wegen Herstellung einer Omnibusverbindung zwischen dem Hauptbahnhof und dem Zahnradbahnhofe die nachträgliche Genehmigung der bürgerlichen Collegien vorausgesetzt bewilligt und die Verbindung sofort ins Leben treten werde. Erst in später resp. früher Stunde trennte sich die Gesellschaft. Gestern war der Verkehr auf der Zahnradbahn, wie nicht anders zu erwarten, ein sehr lebhafter. W. Vöbsta.

Vermischtes.

„Anbei ein Mensch!“ Ein hübsches Pröbchen echten Kamleystyles wurde dieser Tage dem Untersuchungsrichter eines Landgerichts übermittel. Der Amtsdienner eines kleinen Nachbarortes überbrachte ein in Briefform gefaltetes Schreiben, auf dessen linksseitigem oberen Rande der Vermerk angebracht war: „Anbei ein Mensch!“ In der That lag ein Mensch neben dem Schreiben oder wenigstens neben dem Schreiben oder neben dem Träger desselben her, es war ein junger Bursche, der wegen eines Vergehens in Untersuchungshaft eingeliefert wurde. Das Schreiben enthielt die übliche Einlieferungs-Ordre; der Amtsekretär, der dieselbe ausgefertigt, hatte aber jedenfalls das beschriebene Stück Papier für die Hauptsache und den Arrestanten für die Nebensache angesehen, oder aber, er ist früher Postbeamter gewesen und hat die Aufschrift der Paket-Adressen: „Anbei ein Paket in grauer Sackleinwand“ noch im Kopfe. Wäre der Gefangene unterwegs verdunstet, so würde wohl der Amtsdienner als derjenige „Mensch“ angesehen worden sein, der dem Briefe „anbei“ gieng.

Amtliche Bekanntmachungen.

Unterreichenbach.

Das Rgl. Amtsgericht Calw hat am 6. Juni d. J. die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche, auf Markung Unterreichenbach und Dennjacht gelegene Vermögen des Waldhornwirths Johann Martin Austerer, hier, verfügt, und hat die mit dem Vollzug beauftragte Vollstreckungsbehörde dahier heute zum

II. Verkauf

der hienach verzeichneten, in den Nummern 77 und 81 d. Bl. speziell beschriebenen Liegenschaften auf

Montag, den 8. Septbr. d. J., Nachmittags 2 Uhr,

in das hiesige Rathaus anberaumt und zwar:

a) Markung Unterreichenbach

durchaus die unausgeschiedenen $\frac{2}{3}$ an:			
Gebäude Nr. 68	Anschlag	8000 M.	Angebot 0
" " 67	"	400 M.	" 0
" " 68 b	"	70 M.	" 0
" " 68 a	"	1000 M.	" 0
Garten P.Nr. 13 a u. b	"	900 M.	" 0
" " 16/1	"	800 M.	" 0
" " 16/2	"	100 M.	" 0
" " 69	"	200 M.	" 0

Der vorstehende Anschlag bezieht sich auf je $\frac{2}{3}$ der beschriebenen Liegenschaften. Mit Zustimmung der Beteiligten kommt das weitere $\frac{1}{3}$ mit je gleichem Anschlag im gleichen Termin zum Verkauf.

b) Markung Dennjacht:

Garten P.Nr. 32	Anschl.	175 M.	Angb.	100 M.	Nachgeb.	105 M.
Schwaffer in der Nagold	"	150 M.	"	90 M.	"	100 M.
"	"	100 M.	"	70 M.	"	80 M.

Die Lage und Beschaffenheit der Gebäude läßt auch die Einrichtung einer größeren gewerblichen Einrichtung zu, und sind Liebhaber mit dem Ansuchen eingeladen, daß Unbekannte sich vor der Verkaufsverhandlung mit glaubhaften Vermögenszeugnissen auszuweisen auch tüchtige Sicherheit zu stellen haben und daß die Zahlungsbedingungen möglichst günstig gestellt sind.

Als Verkaufs-Commission ist der Unterzeichnete und Gemeinderat Bohnerberger und in deren Verhinderung Gemeinderat Seutler hien bestellt.

Den 7. August 1884.

Schultheiß Scholl.

Strassenbau-Inspektion Calw.

Maurerarbeiten.

Samstag, den 30. Aug. 1884,
Vormittags 11 Uhr,
wird auf dem Rathaus in Calw die Herstellung von Futtermauern an der Staatsstraße zwischen Calw und Sirsau im Kostenvoranschlags-Betrag von 342 M. im öffentlichen Abstreich veraccorrdirt.

Der Inspektion nicht bekannte Accordliebhaber haben sich mit gemeinderätlich beglaubigten Zeugnissen zu versehen.

Calw, den 25. August 1884.

Bauinspector
Stuppel.

Zeinach, Gerichtsbezirks Calw.

Nachricht an Gläubiger.

In der Verlassenschaftsache der Karoline Frank, ledig u. volljährig von Rotensol, zuletzt wohnhaft in Zeinach, hat sich ein Activstand von 32 M 85 S, ein Passivstand von 62 M 52 S mithin eine Ueberschuldung von 29 M 87 S ergeben. Die Erbschaft ist ausgeschlagen.

Von dieser Sachlage werden die Gläubiger mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß, wofern nicht binnen 2 Wochen Antrag auf Concurs-Eröffnung erfolgt, das Vermögen unter die Gläubiger pro rata verteilt wird.

Den 25. August 1884.

Rgl. Amtsnotariat.
Dipper.

Calw.

In der Verlassenschaftsache des Jacob Friedrich Soll, gewes. Lohmüllers dahier, kommt am nächsten
Samstag, den 30. August, vormittags 10 Uhr,
in der Wohnung des Verstorbenen ein Pferd, zwei Wagen, sämtliche Hofschirr, sowie der Haber-Ertrag eines Pachtackers im Neßgehalt von 8 a bei der Schafschener oder dem grünen Weg — auf dem Galm — im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung zum Verkauf.
Den 27. August 1884.

R. Gerichtsnotariat.
Weismann.

Privatanzeigen.

Heute Donnerstag ist
Turn-Versammlung
bei Bierbrauer Rau.

Zwei ordentliche
Schlafgänger
werden angenommen; ebendasselbst ist ein kleines

Logis

sofort zu vermieten.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.
Ein Herr sucht ein freundlich gelegenes, möbliertes

Zimmer

zu mieten und bittet derselbe Offerte mit Preisangabe an die Redaktion zu richten.



Feier des deutschen Nationalfestes

am Dienstag den 2. September 1884.

Das Fest am 2. September, bestimmt, die glorreichen Thaten der deutschen Armee 1870/71, die Erhebung Deutschlands aus seiner Zerrissenheit und Unmacht zu einer achtungsgebietenden, seine Bürger aller Orten beschützenden, Gewerbesleiß und Handel fördernden Weltmacht, zu feiern, bei den Alten und insbesondere der heranwachsenden Jugend den Geist der Liebe zum Vaterland zu pflegen und zu fördern, wird auch heuer wieder begangen werden.

Wir laden alle hiesigen Einwohner freundlichst ein, sich an dieser nationalen Festfeier zu betheiligen und die Häuser zu beslaggen.

Programm.

- Vorabend:** Feuer auf dem hohen Felsen.
Morgens 5 Uhr: Tagwache.
" 6 Uhr: Völlerschießen, Abblasen eines Danklieds.
" nach 8 Uhr: Schulfeier in den einzelnen Schulklassen.
" 9 1/2 Uhr: Festgottesdienst (Turnhalle).
 Nach Beendigung des Gottesdienstes Zug der Kinder auf den Marktplatz zu Verteilung der Rummelkuchlein, Musik.
Mittags 2 Uhr: Sammlung des Festzuges auf dem Marktplatz, Zug auf den Brühl.
 Auf dem Festplatz: Gesang, Festrede, Vorträge der Schulkinder, Kinderspiele, gefellige u. musikalische Unterhaltung.
Abends 6 Uhr: Rückkehr des Festzuges auf den Marktplatz. Gesang. Musik.

Familientische können schon am Montag Abend auf dem Brühl aufgestellt werden, da für Bewachung Sorge getragen wird.

Das Fest-Comité.

C a l w.

Militär-Concert

am Sonntag, den 31. Aug. 1884,
 von der Musik des K. W. II. Dragoner-Regiments
 im Thudium'schen Garten, (bei ungünstiger Witterung im Saal).
 Anfang 3 Uhr. Entrée à Person 40 Pfg.
 Familienbillete, für 3 Personen à M. 1. —, wollen daselbst im Voraus abgeholt werden.

Württembergischer Kredit-Verein.

Laut Bekanntmachung desselben in Nr. 100 dieses Blattes werden dessen 4 1/2% Obligationen zur Abstempelung in 4% aufgerufen und zwar diejenigen mit Zinsternin per 1. Juli in der Zeit vom 1. bis 30. September und diejenigen mit Zinsternin per 1. Januar vom 1. bis 31. Oktober d. Js.

Zur Besorgung dieser Abstempelung halte ich mich bestens empfohlen
Emil Georgii.

Ruhrkohlen

Ia. gewaschene, schwere Ruhschmiedekohlen (rein Chamrod) M. 125. —
 Ia. " griesfreie Ruhschmiedekohlen (bester Hausbrand) M. 145. —
 per 200 Ctr. ab Mannheim liefert

Ph. L. Lehmann, Mannheim.



Die außerordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl anderer Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblößen, Verpackung, Farbe und Etiquette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des echten Tollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch angelegte Firmen-Schilder.

Druck und Verlag der W. Delschläger'schen Buchdruckerei. Redigirt von Paul Adolff, Calw.

Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

— Gegründet 1828. —

Nach dem Berichte über das 55. Geschäftsjahr waren ult. 1883 bei der Gesellschaft versichert!

37,964 Personen mit einem Kapitale von . M. 126,474,705. 87 S. und M. 128,223. 35 S. jährliche Rente.

Das Gewährleistungskapital betrug ult. 1883 M. 29,386,522. 84 S.

Seit Gründung der Gesellschaft wurden bis ult. 1883 für 14,530 Sterbefälle gezahlt M. 42,657,436. 86 S.

Die Gesellschaft schließt Lebens-, Aussteuer-, Sparkassen- und Renten-Versicherungen zu festen und billigen Prämien, ohne Nachschußverbindlichkeit für die Versicherten.

Jeder, der bei der Gesellschaft nach den Tabellen 4-5 versichert, nimmt am Geschäftsgewinne Teil, ohne deshalb, wie bei den anderen Gesellschaften, eine höhere Prämie zahlen zu müssen. Der Vorteil, den die Gesellschaft bietet, besteht also in den von vorn herein äußerst niedrig bemessenen Prämien, sowie darin, daß die Versicherten trotzdem 75 Prozent des ganzen Geschäftsgewinnes erhalten. Der Gewinnanteil für jede einzelne Versicherung ist ein von 4 zu 4 Jahren steigender, und zu dem Vorteile der von Anfang an möglichst niedrigen Prämien tritt noch der, daß diese niedrigen Prämien sich mit der Dauer der einzelnen Versicherung stetig ermäßigen. Dieser Gewinnanteil, welcher am Schlusse des je 4. Jahres abbezahlt wird, betrug bisher durchschnittlich:

für die erste 4jährige Verteilungsperiode: 19,91% einer Jahresprämie
 und " " zweite " " 46,41% " "
 und " " dritte " " 64,75% " "

Jede gewünschte Auskunft wird kostenfrei von der Gesellschaft und ihrer aller Orten bestellten Vertretern erteilt.

In Stuttgart von der General-Agentur
Richard Bittroff, Kronenstraße 41 II.

In Calw von Herrn **Traug. Schweizer**, Kaufmann.
 " **Altenstaig** " " **Wilh. Frick**, Tuchmachermeister.
 " **Ragold** " " **Wilh. Benz**, Drehermeister.
 " **Weilberstadt** " " **Otto Borger**, Teppichfabrikant.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart

Versicherungs-Gesellschaft auf volle Gegenseitigkeit
unter Aufsicht der K. Staatsregierung.

Lebensversicherung, Renten-, Militär- und Aussteuer-Versicherung.
 Anzahl der Versicherungen sämtlicher Geschäftszweige Ende 1883 32,532,
 darunter für Lebensversicherung 10,420
 Mit versichertem Kapital von zusammen M. 33,151,631.
 Mit versicherter jährlicher Rente von M. 506,762.
 Deckungskapitalien (Prämienreserve) der Versicherungen M. 14,594,266.
 außerdem:

Allgemeine Reserve- und spezielle Sicherheitsfonds M. 3,866,030.
 Niedere Prämienätze — hohe Dividenden — höchste Rentenbezüge.
 Die Beträge der am 31. Dez. l. J. fällig werdenden Renten können vom Verfalltage an gegen Uebergabe der mit Lebensbestätigung und Quittung versehenen Coupons ohne jeglichen Abzug bei den unterzeichneten Agenten erhoben werden. Soweit ein Dividendenanspruch besteht, entfallen auf je eine volle Mark Rente 25 Pf. Dividende.

Nähere Auskunft erteilen die Agenten in Calw Kaufmann **Emil Georgii & Erwin Harlinger.**

Feuerwerk,

Bengalisches Feuer, Luftballons, Lampions etc. empfiehlt
Emil Georgii.

Zwiebel

in haltbarer Waare p. Ztr. 8 M. 50 S.,
 frische Eier
 er 100 S. und 5 M. 30 S., sowie
 neues Sauerkraut
 empfiehlt

D. Herion.

Unterzeichneter ist gefonnen, seinen
Hausantheil
 in der Vorstadt zu verkaufen.
 Es kann jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.
W e b e l, Schneider.

Ein schönes, trächtiges Wintersehwein

hat zu verkaufen
 Felbschütz Weiser.
 Vom nächsten Montag an wird
der Pforch

wieder regelmäßige Mittags 1 Uhr
 verkauft bei Ziegler z. a. Post.

Mädchen-Besuch.

Zum sofortigen Eintritt wird ein geordnetes fleißiges Mädchen gesucht.
 Näheres im Gasthof z. Waldhorn.
 Simmozheim.

Jugelaufener Spitzerhund.

Am 24. ds. ist dem Unterzeichneten ein blauer Spitzerhund zugelaufen. Der rechtmäßige Eigentümer kann ihn abholen.
Matth. Hill.

